

"Ruf' ich letztens" – Comedy Text

- Ruf' ich letztens bei der Deutschen Bundesbahn an, krieg' ich keinen Anschluss.
- Ruf' ich letztens bei der Lufthansa an, komm' ich in die Warteschleife.

oder:

Ruf' ich letztens bei der Lufthansa an, hebt da keiner ab.

- Ruf' ich letztens beim Richter an, spricht er über die Freisprechanlage.
- Ruf' ich letztens beim Krankenhaus an, sagt jemand: "Wir verbinden Sie weiter."

Ruf' ich letztens beim DJ an, legt der einfach auf!

- Ruf' ich letztens den Verkehrsminister an, wird mein Anruf umgeleitet.
- Ruf' ich letztens in der Hamburger Hafenstraße an, ist die besetzt.
- Ruf' ich letztens bei Spiderman an, hat der kein Netz!
- Ruf' ich letztens im Puff an, da steht die Leitung.

- Ruf' ich letztens bei der DIXI-Klo-Firma an, ist immer besetzt.
- Ruf' ich letztens bei den Weight Watchers an, nimmt keiner ab!
- Ruf' ich letztens bei einer Partei an - egal bei welcher - hab' ich mich gewählt.
- Ruf' ich letztens beim Bestatter an, ist die Leitung tot.
- Ruf' ich letztens im Supermarkt an, muss ich auf die "Mehl"-Box sprechen.
- Ruf' ich letztens in einem Hotel an, haben die keinen Empfang.
- Ruf' ich letztens bei der Lottozentrale an, hab' ich die falschen Nummern.
- Ruf' ich letztens eine Mumie an, falsch verbunden!
- Ruf' ich letztens Tutti Frutti an, aber dem ist alles Banane!
- Ruf' ich letztens die Feuerwehr an, aber die stehen auf dem Schlauch!
- Ruf' ich letztens das Radargerät an, wurde aber gleich wieder abgeblitzt!
- Ruf' ich letztens einen Leprakranken an, erzählt er mir alles Stück für Stück!

- Ruf' ich letztens den Weckdienst an, klingelt es weiter!
- Ruf' ich letztens beim Friseur an, schneidet er mir das Wort ab!
- Ruf' ich letztens beim Tokio Hotel Konzert an, ist da keiner hingegangen!
- Ruf' ich letztens Herrn Brot an, war doch ernsthaft belegt!
- Ruf' ich letztens bei den Europa Wahlen an, habe ich mich verwählt!
- Ruf' ich letztens in der Psychiatrie an, war der Empfang gestört!
-
- Ruf' ich letztens bei einem Basketballer, gibt der mir einen Korb!
- Ruf' ich letztens einen Polen an, findet der sein Handy nicht!
- Ruf' ich letztens im Chemielabor an, war es die falsche Verbindung!
- Ruf' ich letztens einen Bodybuilder an, hat der mich weggedrückt!
- Ruf' ich letztens einen Mörder an, würgt der mich ab!
- Ruf' ich letztens bei Arielle, der Meerjungfrau, an, kommt da nur Rauschen!
- Ruf' ich letztens im Irak an, war Bombenstimmung!

- Ruf' ich letztens meinen Mathelehrer an, aber der hat nicht mit mir gerechnet.

Plädoyer für die 236

236 – klingt das nicht schön?

236.

Das ist rund, das ist voll.

Was ist dagegen 235? 237?

236.

Die ersten 3 Zahlen, die hauptsächlich aus einer Rundung bestehen.

Die 1 ist eckig, die 2 ist schon runder, die 3 ist viel runder und die 6 hat sogar einen Kreis.

Merken Sie, wie schön das ist?

236.

Und die 236 hat noch eine Besonderheit:

2 mal 3 ist 6.

Sie enthält eine Rechenaufgabe.

236.

Dann ist durch 3 Zahlen teilbar.

Durch die 1, das ist klar.

Aber sie ist auch durch die 2 teilbar und durch die 4 ist sie auch teilbar.

236.

Und der Paragraph 236 des Strafgesetzbuches, das ist der Paragraph, wo es um Kinderhandel geht.

Und auch da ist die 236 ganz ganz wichtig.

Und ich habe noch eine besondere, eine persönliche Beziehung zur 236:

Mein erstes Auto hatte diese Zahl:

M- RM – 236.

Für mich ist die 236 die schönste Zahl der Welt.

Weinwerbung

Dieser charmante Italiener besticht durch sein tiefdunkles Rubingranat. In der Nase erinnert er an feines Leder, Vanille und edle Hölzer. Am Gaumen überrascht er durch seine elegante Tanninstruktur. Allerdings wirkt er insgesamt etwas feminin.

Monte Bernardo ist ein verlockend sanfter reinsortiger Wein vom traumhaften Hügelland der Toskana. Sein feinsinniger Duft nach roten Früchten, Veilchen und frischen Wildkräutern wird durch ein unwiderstehliches Aromenspiel von Himbeeren und saftigen Zwetschgen gekonnt ergänzt.

Dieser Weißwein beginnt für das Auge mit einem hellen Gelbgold im Glas. In der Nase entfalten sich saftige Pfirsiche und Maracuja und am Gaumen entzückt er mit einem blitzblanken feinen Säurebogen. Ein Genuss der Sinne!

Chateau Slama streichelt über den Gaumen, ohne die für ihn typische Glut vermissen zu lassen. Dazu kommt ein ungeahnter Finessenreichtum, der bis zum würzig-impulsiven Finale nicht nachlassen will.

Er ist nicht nur einer der allerbesten und feinsten Franzosen überhaupt, er darf zurecht als Ikone bezeichnet werden:

Der Duft von unendlichem Ausdruck und der Geschmack von so unergründlichem Tiefgang bilden eine Partitur, wie sie sonst vielleicht nur ein Mozart hätte komponieren können!

Dieser Wein hat ein unglaublich reiches und vielschichtiges Bukett aus Sandelholz, Weihrauch und Cassis. Faszinierenderweise am Gaumen zart und dennoch dicht, tanzend wie eine Primaballerina, die – im Abgang – ihren wohlverdienten Applaus entgegen nehmen darf.

Schlichtweg hinreißend!

Der Schlangenbeschwörer (Franz Kafka)

Süße Schlange, warum bleibst Du so fern, komm näher, noch näher, genug, nicht weiter, dort bleib.

Auch für Dich gibt es eine Grenzen.

Wie soll ich zur Herrschaft über Dich kommen, wenn Du keine Grenzen anerkennt. Es wird schwere Arbeit sein.

Ich beginne damit, dass ich Dich bitte Dich zusammenzuringeln.

Zusammenringeln sagte ich und Du streckst Dich.

Verstehst Du mich denn nicht?

Du verstehst mich nicht. Ich rede doch sehr verständlich:

Zusammenringen! Nein Du fasst es nicht.

Ich zeige es Dir also hier mit dem Stab.

Zuerst musst Du einen großen Kreis beschreiben, dann im Innern eng an ihn anschließend einen zweiten und so fort.

Hältst Du dann schließlich noch das Köpfchen hoch, so senk es langsam nach der Melodie der Flöte die ich blasen werde und verstumme ich, so sei auch Du still geworden mit dem Kopf im innersten Kreis.

Bundestagsrede (Lorient)

Meine Damen und Herren, was kann als Grundsatz parlamentarischer Arbeit betrachtet werden. Politik im Sinne sozialer Verantwortung bedeutet, und davon sollte man ausgehen, das ist doch – ohne darum herum zu reden – in Anbetracht der Situation, in der wir uns befinden.

Ich kann den Standpunkt meiner politischen Überzeugung in wenige Worte zusammenfassen. Erstens das Selbstverständnis unter der Voraussetzung, zweitens, und das ist es, was wir unseren Wählern schuldig sind, drittens, die konzentrierte Beinhaltung als Kernstück eines zukunftsweisenden Parteiprogramms.

Wer hat denn, und das sollte man vor diesem hohen Hause einmal unmissverständlich aussprechen . Auch die wirtschaftliche Entwicklung hatte sich in jeder Weise.....Das kann von niemandem bestritten werden ohne zu verkennen, dass in Brüssel, in London die Ansicht herrscht, die SPD

FDP Koalition habe da und, meine Damen und Herren.....warum auch nicht
? Und wo haben wir denn letzten Endes, ohne die Lage unnötig zuzuspitzen?
Da meine Genossen und meine Damen und Herren, liegt doch das
Hauptproblem.

Bitte denken Sie doch einmal an die Bildungspolitik. Wer war es denn, der
seit 15 Jahren, und wir wollen einmal davon absehen, dass niemand
behaupten kann, als hätte sich damals – so geht es doch nun wirklich nicht!
Ich habe immer wieder darauf hingewiesen, dass die Fragen des
Umweltschutzes, und ich bleibe dabei, wo kämen wir sonst hin, wo bliebe
unsere Glaubwürdigkeit?

Eins steht doch fest und darüber gibt es keinen Zweifel. Wer das vergisst,
hat den Auftrag des Wählers nicht verstanden. Die Lohn – und Preispolitik
geht von der Voraussetzung aus, dass die mittelfristige Finanzplanung, und
im Bereich der Steuerreform ist das schon immer von ausschlaggebender
Bedeutung gewesen. Meine Damen und Herren, soziale Gerechtigkeit als
erste Verpflichtung, wir wollen nicht vergessen, draußen im Lande, hier und
heute stellen sich die Fragen, und damit möchte ich schließen.

Letzten Endes, wer wollte das bestreiten!

Ich danke Ihnen.....

Neujahrsansprache von Bundeskanzlerin Angela Merkel
zum Jahreswechsel 2011/2012 am Samstag, 31. Dezember 2011,

"Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Anfang dieses Jahres begannen die Menschen in Nordafrika und Nahost, in ihrer Region die politische Ordnung entscheidend zu verändern. Im März wurde Japan von einem gewaltigen Erdbeben, einer furchtbaren Flutwelle und in der Folge einer verheerenden Reaktorkatastrophe heimgesucht. Im Herbst wurde der siebenmilliardste Erdenbürger geboren – dies sind nur ganz wenige Ausschnitte aus dem zurückliegenden Jahr.

2011 war ohne Zweifel ein Jahr tiefgreifender Veränderungen.

Das gilt auch für uns in Europa. Hier hält uns unverändert die Schuldenkrise der Staaten in Atem.

Trotz aller Mühen dürfen wir nie vergessen, dass die friedliche Vereinigung unseres Kontinents das historische Geschenk für uns ist. Es hat uns über ein halbes Jahrhundert Frieden, Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenrechte und Demokratie gebracht.

Diese Werte können wir auch in unserer Zeit gar nicht hoch genug schätzen. Gerade jetzt nicht, wo sich Europa in seiner schwersten Bewährungsprobe seit Jahrzehnten befindet, wo sich – wie ich weiß - viele von Ihnen Gedanken um die Sicherheit unserer Währung machen.

In wenigen Stunden ist es genau zehn Jahre her, als sich viele von uns gleich um Mitternacht am Bankautomaten die ersten Scheine des Euro geholt haben. Seitdem hat der Euro unseren Alltag einfacher und unsere Wirtschaft stärker

gemacht. In der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008 bewahrte er uns vor Schlimmerem.

Heute nun können Sie darauf vertrauen, dass ich alles daran setze, den Euro zu stärken. Gelingen aber wird das nur, wenn Europa Lehren aus Fehlern der Vergangenheit zieht. Eine davon ist, dass eine gemeinsame Währung erst dann wirklich erfolgreich sein kann, wenn wir mehr als bisher in Europa zusammenarbeiten.

Europa wächst in der Krise zusammen. Der Weg, sie zu überwinden, bleibt lang und wird nicht ohne Rückschläge sein, doch am Ende dieses Weges wird Europa stärker aus der Krise hervorgehen, als es in sie hineingegangen ist.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, gerade in Deutschland haben wir Grund zur Zuversicht. Fast alle jungen Menschen haben in diesem Jahr einen Ausbildungsplatz gefunden. Es sind so wenig Menschen arbeitslos wie seit 20 Jahren nicht. Deutschland geht es gut, auch wenn das nächste Jahr ohne Zweifel schwieriger wird als dieses.

Das alles ist Ihrem Fleiß, Ihrer Unermüdlichkeit zu verdanken. Sie haben das möglich gemacht. Sie alle, die Menschen in Deutschland.
Gemeinsam.

Voraussetzung dafür ist, dass wir in Freiheit und Sicherheit leben können. Dazu leisten unsere Polizisten und Soldaten unter Einsatz ihres Lebens einen großen Dienst, zu Hause und in vielen Regionen der Welt. Ich danke Ihnen wie auch den vielen zivilen und ehrenamtlichen Helfern in unserem Land.

Sie stehen für die Werte unseres Landes ein, die immer wieder herausgefordert oder gar angegriffen werden. Das mussten wir wieder mit Schrecken erfahren,

als im Herbst eine rechtsextremistische Terror- und Mörderbande aufgedeckt wurde.

In ihren Taten, die sie über mehr als ein Jahrzehnt unbehelligt begehen konnte, wurde ein unfassbares Maß an Hass und Fremdenfeindlichkeit sichtbar.

Wir wissen, dass wir das Leid der Angehörigen der Opfer nicht wiedergutmachen können. Aber ihnen und uns gemeinsam sind wir es schuldig, die Taten umfassend aufzuklären und alle Beteiligten, auch die Helfershelfer, zur Rechenschaft zu ziehen.

Es ist unsere Pflicht, die Werte unserer offenen und freiheitlichen Gesellschaft entschlossen zu verteidigen – jederzeit und gegen jede Form von Gewalt. Das ist eine Daueraufgabe – für die Politik wie für uns alle.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, für jeden von uns bringt das neue Jahr seine ganz eigenen Herausforderungen mit sich.

Das gilt auch für die Bundesregierung. Wir wollen, dass unser Land das bleiben kann, was es ist: menschlich und erfolgreich

Dazu wollen wir die Familien stärken, damit unser Land kinderfreundlicher wird. Wir werden die sozialen Sicherungssysteme so verändern, dass sie auch in Zukunft jedem die Hilfe und Leistung geben, die er braucht, zum Beispiel für die Pflege Alter und Kranker.

Unsere Wirtschaft soll erfolgreich und unsere Lebensweise umweltverträglich sein. Deshalb wird unser Energiekonzept zügig umgesetzt.

Die Finanzen sollen solide, das Finanzsystem krisenfest sein. Wir tun all das, weil wir nicht weiter zulasten der nächsten Generation, zulasten der Umwelt, zulasten der Zukunft leben dürfen. Wir müssen an das Morgen denken.

Blicken wir einen Moment gemeinsam in die Zukunft: Wie wollen wir zusammenleben und denen helfen, die noch am Rande stehen? Wie sichern wir unseren Wohlstand? Wie lernen wir als Gesellschaft? Zu diesen Fragen habe ich mit über 100 Experten einen Dialog über Deutschlands Zukunft begonnen, und dazu möchte ich auch mit Ihnen ins Gespräch kommen.

Ab Februar können Sie im Internet mit diskutieren und Vorschläge einbringen. Ich lade Sie alle ein: Machen Sie mit.

Der Dichter Heinrich Heine hat es auf den Punkt gebracht, als er schrieb:
"Deutschland – das sind wir selber.

" Für viele von Ihnen ist das Mitmachen ganz selbstverständlich und wichtig. Von dieser Tatkraft lebt unser Land. Sie macht es menschlich, und sie macht es erfolgreich. Dafür bin ich dankbar. Darauf baue ich. Auch in Zukunft.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein frohes, gesundes und gesegnetes neues Jahr 2012."

"Europa ist unsere gemeinsame Heimat"

Die Weihnachtsansprache 2011 von Bundespräsident Christian Wulff

Fröhliche Weihnachten, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger! An diesem Weihnachtsfest grüße ich Sie alle: die Gläubigen, die heute der Geburt Jesu Christi gedenken - und all diejenigen, die einen anderen Zugang zu diesem Fest haben.

Mit mir grüßen aus dem Schloss Bellevue Frauen und Männer, die meine Frau und ich in diesem Jahr kennengelernt haben. Sie haben uns alle beeindruckt, weil sie auf ganz unterschiedliche Art und Weise für andere da sind. Einfach so - weit über all das hinaus, was man eigentlich erwarten könnte. Sie helfen ihren Mitmenschen und stiften den Zusammenhalt, der unsere Gesellschaft letztlich trägt.

Auf diesen Zusammenhalt wird es auch weiterhin entscheidend ankommen. Menschen machen sich Sorgen, nicht zuletzt um die Zukunft ihrer Kinder: Bekommen wir die Staatsschuldenkrise in Europa in den Griff? Was wird aus unserem Europa, das wir seit Jahrzehnten als Garant für Frieden und Wohlstand erleben? Ich bin zuversichtlich: Regierung und Opposition haben in den vergangenen Monaten unter höchstem Druck gemeinsam weitreichende Entscheidungen getroffen. In diesem Geist der Gemeinsamkeit wird es auch mit unseren Freunden in Europa und der Welt gelingen, den Weg aus der Krise zu gehen.

Wir Deutschen sind solidarisch gegenüber Europa

Wichtig ist: Europa ist unsere gemeinsame Heimat und unser kostbares Erbe. Es steht für die großen Werte der Freiheit, der Menschenrechte und der

sozialen Sicherheit. All das ist in unserem Europa nur gemeinsam zu erhalten. Wer etwas anderes sagt, findet vielleicht kurzfristig Beifall. Aber er irrt sich. Wir Deutschen haben selber immer wieder europäische Solidarität erfahren, und wir sind auch zukünftig solidarisch gegenüber Europa.

Alle müssen in unserem Land in Sicherheit leben können. Das gilt für jede und für jeden. Umso stärker hat uns alle schockiert, dass rassistisch verblendete Verbrecher über viele Jahre Menschen ausländischer Herkunft geplant ermordet haben. Das haben wir nie für möglich gehalten. Ich habe dann die Angehörigen getroffen.

Die Gespräche mit ihnen haben mich tief bewegt. (...) In unserem Land gibt es aber keinen Platz für Fremdenhass, Gewalt und politischen Extremismus.

Wir schulden den Angehörigen und Freunden der Ermordeten und den Verletzten Mitgefühl und Respekt. Wir schulden nicht nur den Opfern die lückenlose Aufklärung dieser Verbrechen und die unnachsichtige Verfolgung der Täter und ihrer gewissenlosen Unterstützer. Wir schulden uns allen Wachsamkeit und die Bereitschaft, für unsere Demokratie und das Leben und die Freiheit aller Menschen in unserem Land einzustehen.

Das fängt schon im Alltag an: Es hängt auch von mir selbst ab, welches geistige Klima in meiner eigenen Familie, in meiner religiösen Gemeinde, in meinem Stadtteil oder in meinem Verein herrscht. Offenheit für Fremde und Fremdes fängt ganz im Kleinen an - und vor allen Dingen bei den Kleinen.

Wir können gar nicht früh genug begreifen, wie dumm und schädlich Ausgrenzung oder gedankenlose Vorurteile sind.

Wir denken an unsere Soldatinnen und Soldaten

Eine offene Gesellschaft stellt sich auch ihrer Verantwortung für das Wohl der Menschen in anderen Teilen der Welt. Wir denken heute Abend deshalb auch an diejenigen, die sich weit weg von zu Hause für Frieden, Sicherheit und menschenwürdige Lebensbedingungen einsetzen, gerade an unsere Soldatinnen und Soldaten. Sie leisten nämlich einen Beitrag dazu, dass unsere Welt besser wird.

Deutschland hat in der Welt einen guten Ruf. Auch deshalb, weil fast nirgendwo sonst die Bereitschaft anderen zu helfen so groß ist, wie bei uns - bei Katastrophen, Unglücksfällen und bei den regelmäßigen Aufrufen der großen Hilfsorganisationen. Dafür sagen mir viele im Ausland immer wieder ihren Dank - und diesen Dank will ich heute an Sie alle weitergeben. Denn wir können stolz sein auf unser Land.

Jede Gemeinschaft braucht Zeit. Das gilt für Partnerschaften, für Familien und für Freundschaften. Nehmen wir uns alle diese Zeit füreinander. Meine Frau und ich wünschen Ihnen frohe, gesegnete Weihnachten und dann ein gutes, erfülltes neues Jahr 2012!"

Knappenrede

Philipp zu Guttenberg,

stellvertretend für den 61. Ritter des Ordens

WIDER DEN TIERISCHEN ERNST 2011,

Dr. Karl-Theodor zu Guttenberg

Sehr geehrter Herr Präsident,
liebe Öcher,
Sehr geehrter Herr Dr. Rüttgers,

Herzlichen Dank für Ihre wohl gewählten Worte.

Ich wäre gerührt.

Doch es geht ja nicht um mich. Ich bin lediglich das Plagiat!

Der „ich bin der - ich bin da“ ist heute nicht da.

Mein großer Bruder und jüngster Ordensträger!

Der Bundesverteidigungsminister!

Er nimmt es ernst, sonst wär er hier

Mit glattem Haar und Ordenszier;

Doch unsre Jungs im fernen Lande

Empfänden es dann doch als Schande

Wenn Witze vom Minister-Jeck

Untergraben den Respekt.

Hätten Sie Ihre prachtvolle Prunksitzung nicht in ein medienwirksames

Einsatzgebiet verlegen können?

Dann wäre er vielleicht gekommen

Hätt' wohl den Orden angenommen,

vorausgesetzt die Frau kommt mit!

Die Stephe! Nein, es reicht nicht - ferner

folgt tief betroffen Schritt auf Tritt

Johannes Baptist lieb mich Kerner.

So ist er, der Ferngebliebene:

Besteht Gefahr, nicht so zu glänzen,

wie er es doch gewöhnlich kann,

tendiert er wortreich schnell zum Schwänzen,
sucht Sündenböcke, einen Mann,
den er geflissentlich bedroht,
der Adel tut nur so – verroht
sind seine Sitten. Abserviert
wird jeder – kleiner Bruder, Doktorwürde – vorübergehend
suspendiert.

Und redet er noch so gewählt,
Das krause Haar bleibt stets gegelt.

Gerät nun alles aus dem Ruder?
Nein, nein, es ist zu meinem Schutz!
Was ist da schon ein bisschen Schmutz
Auf meiner und nicht seiner Weste,
der blütenweißen Teflonhaut,
auf die ein Teil der hohen Gäste
verständnislos und lauernd schaut.
Da lohnt ein Blick in aller Schnelle
Auf Röttgen, Kraft und Westerwelle,
die mit verknittertem Gesicht,
sich lediglich darüber freuen,
dass heut´ das Aach´ner Rampenlicht
Baronin und Barönchen scheuen.
Und wenn sie uns auch heute fehlt,
Das krause Haar bleibt stets gegelt.
Wer wär´s gewesen, welcher Schatz
Der für ihn einspringt als Ersatz?
Die Kanzlerin? Denn ihr Humor

kommt tief im Keller auch mal vor?
Bei Ursula, der von der Leyen,
da würden Sie vor Lachen schreien!

Und Schäuble, Brüderle und Niebel
sind witzig wie ein morscher Giebel.
Wir suchten wochenlang vergeblich.
Annähernd jeder war unmöglich,
da kaum ein Knappe Charme besitzt.
An Weihnachten – ein Geistesblitz!
Als wir mit uns'rer Rührung rangen
Und vor dem Baum recht schmalzig sangen:
Leise rieselt der Schnee,
still und starr liegt der See – hofer.
Die Lösung – man kann's kaum bestreiten:
Das größte Irrlicht aller Zeiten!
Denn Horst, der Vater aller Bayern
lässt sich am liebsten selber feiern.
Er brüstet sich oft unumwunden:
„Ja, den KT – hab ich erfunden“.
Wenn er es sagt, dann wird's wohl stimmen –
Doch Traum und Wirklichkeit verschwimmen!
Horst S. als unterwürf'ger Knappe
Das wär `ne riesengroße Schlappe!
– nur ein Gedanke ginge weiter:
General KT und Horst Gefreiter.
Die CSU? Sie würde lachen
Und Söder zum Diktator machen...

In aussichtsloser Lage zählt:
Das krause Haar bleibt stets gegelt.

Kurz:

Die Knappensuche war frustrierend
und die Erkenntnis enervierend,
dass hier in den Regierungsspitzen doch eher trübe Tassen sitzen.

Statt Seehofer vielleicht mein Vater?

Auch er kein Franziskanerpater.

Doch biologisch der Erfinder

Seiner beiden Rabenkinder.

Er würd' zwar artig sich benehmen

Den Orden aber für sich nehmen.

Drum sind nach etwa tausend Jahren

Die Guttenbergs noch immer hier,

da sie vornehmlich dahin fahren

wo's Gold'nes gibt, das steht dafür!

Unausgesprochen bleibt der Pakt:

Alles was glänzt, wird eingesackt!

Wer ist's der noch in Frage kommt?

Die Stephanie, die war mir zu blond.

Die kann's – in Kundus und beim Kindsmisbrauch

Im Tross da wäre aber auch

Ein dubioser Fernsehsender

Ihr schwarzer Tag im Scherzkalender!

Also erwischte es ausgerechnet mich. Das Plagiat!

Da draust vom Wald, da komm ich her

vom Wald und nicht der Bundeswehr
ist auch `ne Waffe, und ein Schatz
Für Klima, Lurch und Arbeitsplatz.
Und wie ich so stolcht' durch finsternen Tann, rief er mich mit forscher Stimme
an:
"Knappe Bruder", rief er, "alter Gesell, Hebe die Beine und spute dich schnell!
Eile nach Aachen, auf allen Vieren,
um Dich dort bestens zu blamieren."
Ich wollt mich wehren,
doch er hielt Wort,
wenn er es sagt
dann muss ich fort.
Sie haben's vermutet, der Zeitung entnommen
Die Stunde der Abrechnung ist hiermit...nicht gekommen!
Warum? Du Feigling, Du hast es gesagt!
Was kann ich machen, wenn sie's nicht gab?
Frauen, Drogen, Partyschoten
Nichts gab's bei ihm - das war verboten.
Und hätt' das Leben ihn gequält,
Das krause Haar wär' stets gegelt.
Aber Rocker ist er doch, AC/DC Fan nicht wahr?
Ja, und abends nach ´nem Bier
Sitzt er glücklich am Klavier.
Da lieben ihn die Frauen,
mir persönlich kommt das Grauen,
denn er spielt seit Jahren schon,
unbegabt und monoton.
Wenn er so klimpert, tief beseelt,

Das krause Haar ist stets gegelt.
Beim Bund, da waren wir nun froh,
als endlich er dem Haus entfloh
in Mittenwald auf höchsten Bergen
sollt er die Eitelkeit verbergen.
Doch war's der Erste, der sie trug
Die Bügelfalt' im Tarnanzug.
Oh Gloria, hör her und lern:
Der Oberfranke kraxelt gern.
Arm ist er dran und ganz frustriert,
bei ihm sei alles inszeniert.
Ihr habt ja alle keinen Schimmer:
Selbst über's Wasser darf er nimmer!
Er ist am Volk wie Müntefering,
hält Bismarck für 'nen alten Hering.
Dabei vergisst der arme Pfau
S'war doch der Urahn seiner Frau!
Auch wenn Bescheidenheit oft fehlt,
Das krause Haar bleibt stets gegelt.
Mit Eitelkeit umschrieben
Ist völlig untertrieben
Er selbst behauptet – oh Finesse
Nur plaudern wollen mit der Presse.

Das klingt dann meist so:
„Spiegel, Spiegel in der Hand,
wer ist der schönste Minister im Land?“
„Ach, niemand kommt mir schöner vor,

als Du, mein lieber Karl-Theodor
- Maria Nikolaus Johann Jakob Philipp Franz Joseph Sylvester
Verdammt, hast Du denn keine Schwester,
die einfach schlicht nur Gabi heißt?
Manchmal klingt es auch so:
„Spiegel, Spiegel in der Hand,
wer ist der schönste Minister im Land?“
„Ach, niemand kommt mir schöner vor,
als Du, mein lieber Karl-Theodor.
Denn ach fürwahr der Boulevard
liebt den geschleckten Superstar!“

Frau im Spiegel, Bunte, Stern
Sie haben Dich unendlich gern.
Ich konnt's nicht fassen und riet ihm mild:
„Besser ein Bild von einem Mann, als der Mann der Bild.“
Nun gibt's auch Leut', nicht Drei, nicht Zehn
Die ihn als nächsten Kanzler sehn
Vom Bruder kommt die Warnung:
Ihr habt doch alle keine Ahnung!
Stellen Sie sich vor, da steht er dann. Der Kanzler.
Der gestylte Dalai Deutschland,
der unablässig schwadronierende Superbaron.
Ken-Theodor und Stephe Puppenberg in jedem Kinderzimmer.
Trittin und Gysi müssten lebenslang ins Sauerstoffzelt.
S'gibt auch Leut', nicht Drei, nicht Zehn
Die wollten ihn noch nie gern sehn.
Die Doktorarbeit wär verlogen

Hört man's links von mir laut toben.

Als hätt das Land nicht and're Sorgen

Als Fußnoten und Texte borgen.

Und wird er noch so sehr gequält,

Das krause Haar bleibt stets gegelt!

Symbol und Zeichen braucht der Mann

Der vieles weiß und manches kann.

Der aber niemals ist gefeit

Vor Missgunst, Bosheit und viel Neid.

Von links, von rechts, da schiessen kalt

Die Tapf'ren aus dem Hinterhalt.

Sind nicht nur aus dem roten Nest,

die wenigsten in Treue fest.

So fecht ich doch – an seiner Seit

Mit Euch, Ihr lieben Öchernachleut.

Ihr wisst es, dass mein großer Bruder

Kein Schlechter ist und auch kein Guter.

Er ist wie alle hier im Saal

Ein netter Kerl und stinknormal.

Er kämpft, sei es uns lang beschieden,

für Freiheit, Wohlstand und für Frieden.

So hoff ich, hält der arme Tropf

Noch lang hin – den gegelten Kopf!

Und wenn er mich mal wieder quält,

Sein krauses Haar wird nicht gegelt!

Ich danke Ihnen im Namen meines Bruders für diese hohe Ehre und Auszeichnung!

Jetzt liegt's an mir, ob ihn das dekorative Stück auch wirklich erreicht. Morgen früh – Versand mit der Feldpost.

Danke Aachen,

Alaaf - you!

